

Der Arbeitskreis FORUM GEGENARGUMENTE/AANO lädt ein:

**Bangladesch etc.: Mit „Fair Trade“ die Welt verbessern!**

## **Ausbeutung in der 3. Welt: Nichts weiter als eine Herausforderung an die Moral des westlichen Verbrauchers?**

**Vortrag & Diskussion**

**Referent: Manfred Freiling, Redaktion GEGENSTANDPUNKT**

**Mittwoch, 22. Januar 2014, 19 Uhr · Universität Hamburg,  
Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal C**

Regelmäßig wird der Konsument darüber informiert, welche Schweinereien in seinen Konsumprodukten stecken: afrikanische Kindersklaven in der Schokolade; total verarmte Bergleute aus Bolivien oder dem Kongo in Handys und Festplatten; mies bezahlte, überarbeitete, schließlich bei Brandkatastrophen sterbende Näherinnen aus Pakistan oder Bangladesch in den Klamotten; zum Selbstmord getriebene chinesische Arbeiter in iPhones und iPads; ...

Weiter wird mitgeteilt, dass von fehlenden Arbeitsschutzbestimmungen, von nicht endenden Arbeitstagen und Dumping-Löhnen vor allem im Westen beheimatete multinationale Konzerne profitieren, die mit diesen Methoden ihre Kosten senken und ihre Gewinne machen. So sieht also unsere freie Marktwirtschaft in den Entwicklungs- und Schwellenländern aus: Sie geht buchstäblich über Leichen. Was sagt uns das? Beweisen Kinderarbeit, Arbeitsklaven, Hungerlöhne und regelmäßige Arbeitsunfälle nun, wie viel schlechter der Kapitalismus im Süden doch ist, oder beweisen die abstoßenden Zustände, dass dort dieselbe Rechnungsweise herrscht und die Menschen dieselbe Rolle als Kostenfaktor des Kapitalreichtums spielen wie im Norden – nur eben auf Basis geringerer Produktivität und Konkurrenzfähigkeit?

Und was soll praktisch aus solchen Berichten und der fälligen Empörung folgen? Soll man zum Feind dieser Wirtschaftsweise werden oder zu ihrem Gewissenswurm? Soll man von unseren global agierenden Multis Besserung verlangen, etwa dass sie ihre Profitmacherei im Süden so wunderbar menschenwürdig gestalten wie im Norden?

Dass moralische Appelle nichts nützen, weiß jeder; aber auch damit ist noch lange nicht der Stab gebrochen über die kapitalistische Wirtschaft und ihre Träger: Freiwillig, so viel ist klar, ändern die Kapitalisten gar nichts, man muss sie zwingen. Aber gewissenhafte Konsumenten – so die rettende Idee können sie ja auch zum Besseren zwingen: Die Käufer übernehmen Verantwortung an Stelle der wirtschaftlich Verantwortlichen und verbessern die Welt, indem sie die Macht des kleinen Geldes benutzen, um die Manager des großen Geldes zu erziehen: Beim Einkauf lassen sie Waren, die mit üblen Ausbeutungspraktiken hergestellt werden, links liegen und verhelfen den ethisch sauberen Profitmachern zu ihren Profiten.

So viel Einbildung über die eigene Macht, die Welt mit gewissenhafter Auswahl aus dem bunten Warenangebot und ein paar Euro höheren Preisen für moralisch einwandfreie Turnschuhe, Handys etc. korrigieren zu können, so viel billiger guter Wille lässt sich auch nicht davon irritieren, dass die global produzierenden Multis inzwischen auch diese Produktqualität als Mittel ihrer Konkurrenz entdeckt haben und den Käufer mit „social responsibility-Zertifikaten“ umgarnen. Das hält man offenbar nicht für einen Hohn auf das ursprüngliche kritische Anliegen, sondern für seinen Erfolg.

Über Identität und Unterschied des Kapitalismus in seinen Zentren und in seiner Peripherie; über Macht und Ohnmacht des Konsumenten, über kritische Verantwortung für den Globus und brave Mitmacherei daheim – gibt es einiges zu erläutern.

**Wir empfehlen den Jour fixe des GEGENSTANDPUNKT**

**Deutschland schürt den Umsturz in der Ukraine**

## **Wem gehört die Ukraine?**

**Keine Frage: ausschließlich uns – ohne wenn und aber!**

**Dienstag, 28. Januar 2014, 19.30 Uhr · Werkhof, Gaußstr. 25/Ecke Nernstweg**

– Wenn ein deutscher Außenminister die protestierenden Massen, die seit Wochen den Majdan-Platz der Hauptstadt besetzen und die Regierung stürzen wollen, zum Durchhalten ermuntert, wenn die deutsche Politik sich mit Geld und politischer Rücken- deckung einen eigenen nächsten Präsidenten der Ukraine aufbaut, dann ist das gute Nachbarschaft und ein Dienst an der Freiheit des ukrainischen Volkes. Würde Russland in ähnlicher Weise Revolutionsexport betreiben – was es nicht tut –, wäre das selbstverständlich ein Affront höchster Rang- ordnung, lupenreiner Imperialismus.

– Wenn die EU der Ukraine ein Assoziationsab- kommen anbietet, das dem Land den Abbau seiner Zölle und die schrittweise Übernahme der Regelun- gen des europäischen Binnenmarkts abverlangt und dafür außer einem erleichterten Marktzugang gar nichts, schon gleich keine Finanzhilfen bietet, dann ist das „Kooperation zum beiderseitigen Nutzen“, ein Schritt in eine gemeinsame europäische Zu- kunft und ein echtes Geschenk an den östlichen EU-Anrainer. Wenn Russland dem Land milliar- denschwere Finanzhilfen für den überschuldeten Staatshaushalt und eine gewaltige Senkung des Preises für Energieimporte anbietet und damit für den Anschluss der Ukraine an seine „eurasische Zollunion“ wirbt, dann ist alles klar: Putin will sich die Ukraine kaufen, sie ihrer Freiheit berauben und beweist damit ein unerträgliches Großmachtstreben in unserem Europa freier Völker.

– Wenn der ukrainische Präsident dann beides will, das EU-Assoziationsabkommen und den Vertrag

mit Russland, dann meint er wohl, er könne die EU unter Druck setzen und mit „Schaukelpolitik“ bes- sere Konditionen für sein Land durchsetzen. „Wir“ aber dürfen und werden uns nicht erpressen lassen: nachgebessert wird nicht!

– Wenn daraufhin ein Volksteil den Präsidenten stürzen will, weil er das Abkommen mit der EU nicht unterzeichnet, dann vertritt der den authenti- schen Volkswillen, verdient jeden Respekt und Un- terstützung. Wenn ein anderer Volksteil aber für die Anbindung an Russland und den Präsidenten dem- onstriert, dann ist der ganz bestimmt in die Hauptstadt kommandiert und für Demonstrations- dienste bezahlt worden.

– Wenn zwei das Gleiche tun, ist es eben überhaupt nicht das Gleiche! Die Parteilichkeit der öffentli- chen Meinung in Deutschland ist ebenso leicht zu durchschauen wie abscheulich: Diejenigen Ukrai- ner, die sich der EU anschließen und ihrem Regle- ment unterordnen wollen, sind zukunftsorientiert und frei und gut. Die anderen sind bestochen, un- frei, böse.

*Wer sich mit dieser Sortierung der politischen La- ger hinreichend unterrichtet sieht, braucht sich gar nicht mehr damit zu befassen, warum die „friedli- che EU“, die nicht einmal eine eigene Armee hat, sich mit Russland eine beinharte „geopolitische“ Konkurrenz um die Beherrschung Osteuropas lie- fert. Und was das alles mit „unseren“ unschuldigen Handelsinteressen zu tun hat. Die anderen aber sollten es wissen.*

*Wir empfehlen eine Veranstaltung der AA/NO:*

### **Die Wohnungsfrage im Kapitalismus**

**Vortrag & Diskussion**

**Referent: Jonas Köper (Redaktion GEGENSTANDPUNKT)**

**Donnerstag, 13. Februar 2014, 19 Uhr · Universität Hamburg,  
Philosophenturm, Hörsaal D**